

Beschreibung der Workshops der INKA-Tagung 2014

Di, 16.09.2014, 09:00–11.15 Uhr

1. Das „neue Wir“ – zur Notwendigkeit der Reflexion von „Weißsein“ im Kontext Alltagsrassismus und Schule

Auch an Schulen prägt Rassismus - ein in unserer Gesellschaft tabuisiertes Thema - heute noch die Beziehungen zwischen Menschen und erschwert bestimmten Menschen den Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen. Grundlage für Schulen, die Vielfalt gestalten, Chancengleichheit fördern und inklusiv handeln wollen ist ein Bewusstsein der Lehrkräfte über ihre eigene Prägungen und deren Wechselbeziehungen zu strukturellen Komponenten von Rassismus. Ausgehend von den Vorstellungen und Prägungen, die durch die Sozialisation in einer weißen Mehrheitsgesellschaft bedingt sind, setzen wir uns in diesem Workshop mit der Geschichte und Wirkungsweise von Alltagsrassismus auseinander – als Voraussetzung für eine rassismuskritische Kultur der Verständigung an Schulen.

Referent: Austen P. Brandt , Phoenix e.V. Duisburg

2. Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung - Der „Anti-Bias-Ansatz“

Das englische Wort „Bias“ bedeutet Voreingenommenheit, Schiefelage oder Vorurteil. Der in den USA und Südafrika entwickelte und in Deutschland vielfach erprobte Anti-Bias-Ansatz bietet Lehrkräften die Möglichkeit, persönliche Erfahrungen mit Vorurteilen und Unterschiedlichkeit zu reflektieren und alternative Handlungsoptionen kennenzulernen. Ziel ist es, im pädagogischen Alltag einen respektvollen Umgang mit Differenz zu fördern und durch Voreingenommenheit entstandene gesellschaftliche Schiefelagen ins Gleichgewicht zu bringen. Durch Input, Diskussion und Übungen haben die Workshop-Teilnehmer_innen die Möglichkeit, einen ersten Eindruck vom Anti-Bias-Ansatz zu gewinnen.

Referentin: Dr. Rita Panesar, BQM Beratung Qualifizierung Migration Hamburg

3. Power of Language: Training zum bewussten Umgang mit Sprache, Macht und Mehrsprachigkeit

„Hallisch-sächsischer Singsang führt zu Mobbing“, „schlechte Noten in Englisch und Französisch – keine Hilfe von den Eltern“, „Korrektur von Gleichaltrigen“, „Gefühl der Sprachlosigkeit bei Ankunft in Deutschland“, „Abwertung der Muttersprache“, – all das sind Äußerungen, die Referendar_innen in der Reflexion ihrer Sprachbiographie geäußert haben, als sie zu Negativerlebnissen in ihrer eigenen Sprachbiographie befragt wurden. Dem „monolingualen Habitus“ der deutschen Schule zu begegnen, erfordert von Lehrer_innen, ihren Umgang mit Sprache und ihren Sprachgebrauch bewusst zu reflektieren, verdeckte und offene Wertungen und unbewusste Diskriminierungspraxis zu erkennen, die multilinguale Realität in Lerngruppen anzuerkennen und auf diesem Hintergrund Unterricht und Schule zu gestalten. Der Workshop gibt einen Einblick in das Trainingsprogramm und Anregungen zu einer Schulkultur der Mehrsprachigkeit.

Referentin: Regina Piontek, Landesinstitut für Schule Bremen

4. Diversität in Lehr- und Lernprozessen nutzen - Beispiele aus Hessen

Im Bildungswesen stellen Heterogenität und der Umgang mit Diversität eine große Herausforderung sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schulen dar. Die Grundvoraussetzungen sind, dass im Unterricht das bewusste Wahrnehmen von Unterschieden und der bewusste Umgang mit Diversität stattfinden und eine pädagogische Aufbereitung erfolgt.

Ziel des Workshops ist es

- Anregungen zu geben, wie Unterricht und Ausbildung als Erfahrungsraum für den Umgang mit Vielfalt genutzt werden kann
- Beispiele zu vermitteln, mit welchen Inhalten, Methoden und Lernarrangements die Wahrnehmung von Vielfalt gefördert und in Lehr- und Lernprozesse einbezogen werden kann
- Wege aufzuzeigen, sich der eigenen Perspektivität und Bilder/Vorurteile im Austausch mit den Perspektiven Anderer bewusst zu werden und die dadurch angeregten Lernprozesse gemeinsam zu reflektieren
- das hessische Konzept der Studienseminare GHRF zu „Diversität in Lehr- und Lernprozesse nutzen“ vorzustellen und die Wandlung der Begriffe– Heterogenität – Integration – Differenzierung herauszuarbeiten sowie diese auf die Lehrerkompetenzen in der Lehrerbildung zu beziehen.

Referentinnen: Angelika Rieber, Oberursel, Kolleg/in des Diversitätsteams - im Studienseminar GHRF in Wiesbaden;

Di, 16.09.2014, 13:30–14:15 Uhr

5. Qualifizierungskonzepte für Interkulturelle KoordinatorInnen in Hamburg und München

Schulen sind heute Orte, in denen Menschen mit unterschiedlichsten Lebens- und Herkunftshintergründen gemeinsam lernen. Damit dies gelingt und alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Chancen haben, ihr Potenzial zu entfalten, bedarf es Personal und Strukturen, die auf Umgang mit Differenz ausgerichtet sind. Im Workshop wird die Hamburger „Qualifizierung zur Interkulturellen Koordination“ sowie das in der Pilotphase befindliche Konzept "Schulen der Vielfalt" der Stadt München vorgestellt. Sie zeigen beispielhaft, wie Lehrkräfte zu Veränderungsakteuren ausgebildet werden können, um Schulentwicklungsprozesse mit interkultureller Expertise zu unterstützen und Inklusion zu verwirklichen.

Referentinnen:

Regine Hartung, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg
Dr. Rita Panesar, BQM Beratung Qualifizierung Migration Hamburg
Michael Schneider-Koenig, Pädagogisches Institut München

6. BASIS- Psychosoziale Basiskompetenzen für Lehrkräfte

Die Stärkung psychosozialer Kompetenzen sowie die Selbstreflexion der eigenen Haltung sind zentral für die Lehrerbildung. Das Kompaktseminar BASIS, ist verpflichtender Bestandteil der Lehramtsausbildung der Uni Kassel. Ziel ist die Reflexion der Berufswahl, eine kompetenzorientierte Diagnostik und die Anbahnung von zielorientierten Entwicklungsprozessen. Im Workshop wird das Konzept dargestellt und an Trainingsbeispielen die Arbeitsform erfahren. Die Teilnehmenden erfahren, wie Studierende für die verantwortungsvolle Tätigkeit vorbereitet werden.

Referentin: Dr. Maria Seip, Universität Kassel, Zentrum für Lehrerbildung

7. Die aktuelle Praxis rassismusrelevanter Lehrer_innenfortbildung. Erste Einblicke in eine explorative Studie."

Im Zentrum des Workshops steht die Frage, was Lehrer(innen) mit Blick auf das Phänomen „Rassismus“ wissen und können müssen. Im ersten Teil des Workshops wird dafür ein theoretisches Konzept rassismuskritischer Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern skizziert. Im zweiten Teil erhalten die Teilnehmenden Einblicke in ein aktuelles Promotionsprojekt an der Uni Würzburg, welches die Praxis rassismusrelevanter Lehrer(innen)fortbildung explorativ erkundet. Die bisherigen Zwischenergebnisse werden vor- und zur Diskussion gestellt.

Referent: Michael Weis, Universität Würzburg

8. Weder Kulturalismusfalle noch Folklore: Erfahrungen aus der interkulturellen und interreligiösen Kompetenzvermittlung

Toleranz und Anerkennung sind die Werte, für die sich ein interkulturell sensibler Unterricht und eine interkulturell geöffnete Schule ausspricht und die als Bildungsziele angestrebt werden. Die Herbert Quandt-Stiftung hat in den vergangenen zehn Jahren im „Dialog der Kulturen-Schulenwettbewerb“ Schulen in dem Prozess einer interkulturellen Öffnung der Schule begleitet. Der Workshop stellt Beispiele gelingender fächerübergreifender Projektarbeit vor, benennt die erreichten Kompetenzen und diskutiert mit den Teilnehmern Herausforderungen und Chancen des fächerübergreifenden interkulturellen und interreligiösen Lernens in der Schule.

Referentin: Dr. Bernadette Schwarz-Boenneke, Herbert Quandt-Stiftung, Bad Homburg